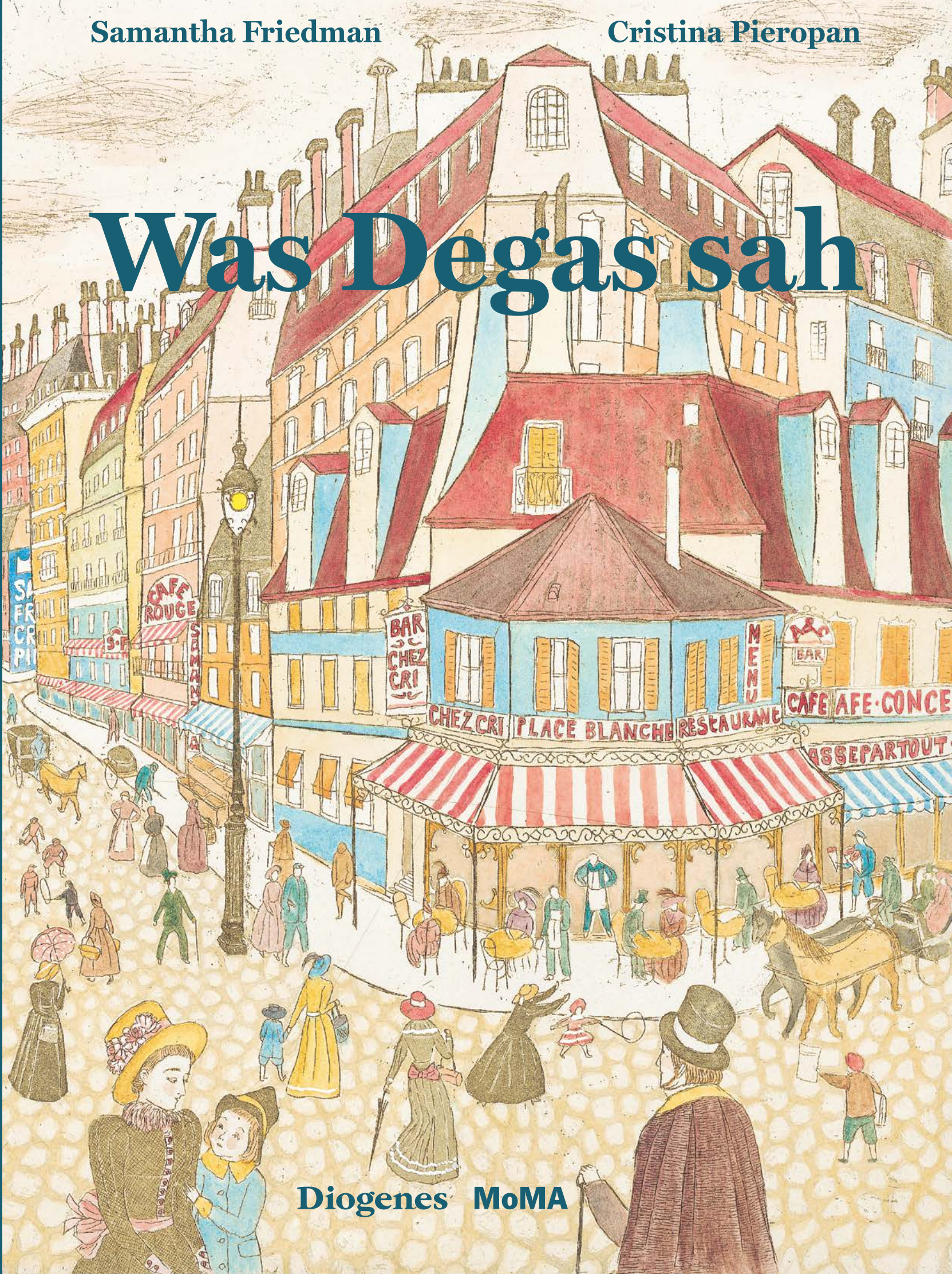


Samantha Friedman

Cristina Pieropan

Was Degas sah



Diogenes MoMA

Samantha Friedman

Cristina Pieropan



Was Degas sah

Mit Abbildungen
von Originalwerken
von Edgar Degas



Diogenes MoMA

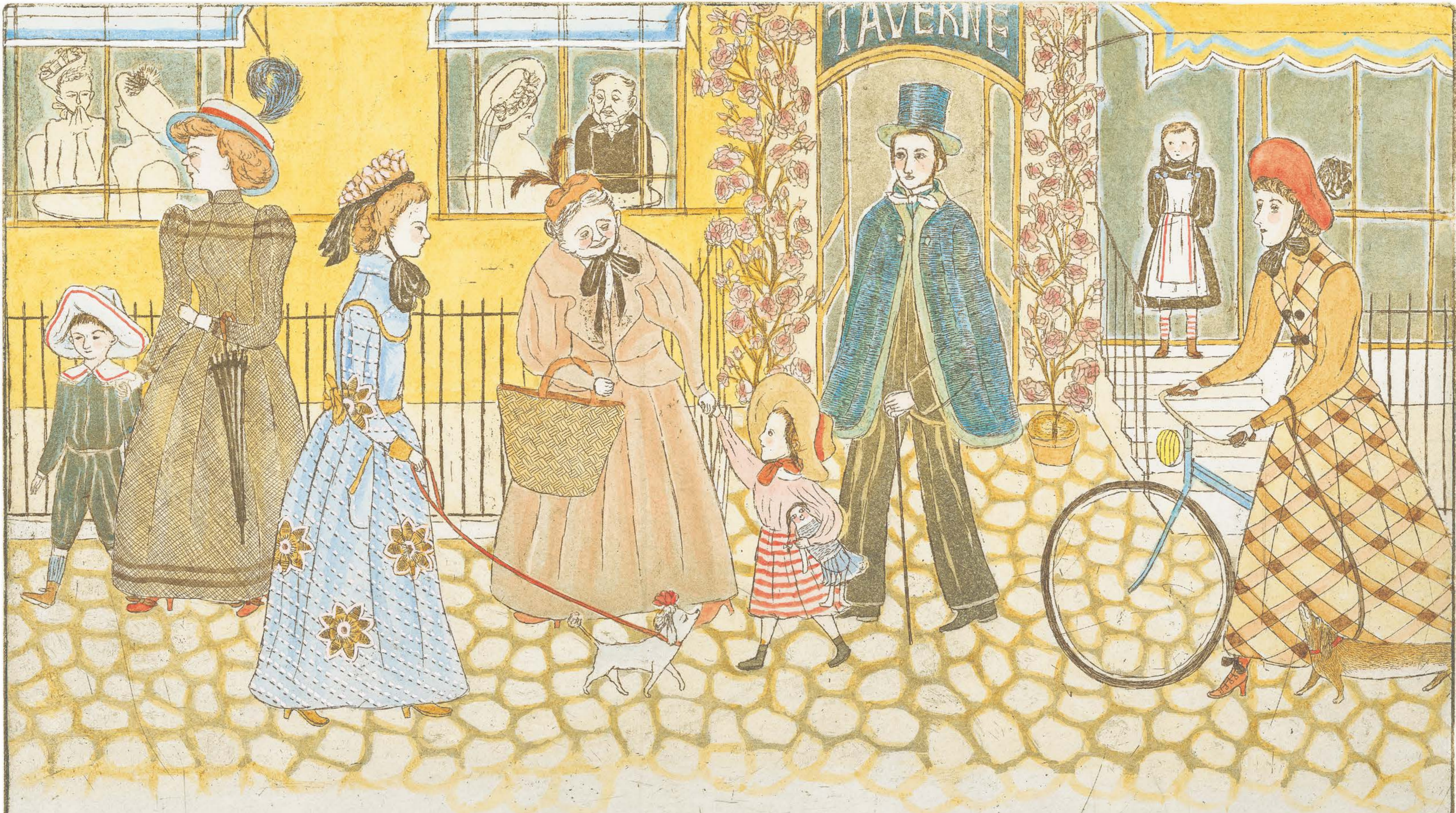


Die Welt veränderte sich.
Paris war voller Leben.

Vom Fenster seines Ateliers in der Rue Victor Massé aus sah der Künstler Edgar Degas die Passanten auf den großzügigen neuen Boulevards flanieren, den Rauch, der aus den Schornsteinen der neuen Fabriken stieg, die eindrucksvollen neuen Gebäude aus Stahl und Glas.

Degas hatte bisher immer die Vergangenheit gemalt. Er hatte Menschen in historischen Gewändern gemalt, oder Szenen aus längst vergangenen Kriegen. Doch viel aufregender fand er, was vor seinem Fenster passierte. Wie konnte er die Schönheit des flüchtigen Moments einfangen?





Am liebsten erkundete er die neuerdings so brodelnde Stadt zu Fuß, in ein weites Cape gehüllt, sein Stock klopfte rhythmisch auf das Pflaster. Manchmal nahm er auch den Bus.

So kann man die Menschen beobachten, sagte er sich. Wir sind dazu gemacht, einander anzusehen, oder etwa nicht?

Wenn er aus dem fahrenden Bus sah, verschwammen die
Gesichter der Passanten. Modernes Leben, ging Degas auf,
bedeutet Leben in Bewegung.

Und überall in der geschäftigen Stadt Paris studierte er
die Bewegungen der Menschen, bei der Arbeit oder in
ihrer freien Zeit.



In einem Geschäft mühte sich eine eifrige
junge Verkäuferin mit mehreren Hüten,
die eine elegante Kundin anprobieren wollte.



Welchen würde sie nehmen?

